

Im Hangenden folgen Augengneise, die sich bis zum südlichen Kartenrand fortsetzen.

Das generelle Streichen der einzelnen Komplexe ist E—W, mit einem Einfallen zwischen 50—80° nach Süden. Störungen und Brüche verlaufen in der Regel N—S und sind vor allem in den mächtigen Augengneiskomplexen gut kartierbar.

Die Überlagerung durch junge Sedimente findet sich durchwegs bis in Seehöhe 1000 m, wobei glaziale Spuren besonders im Gebiet zwischen Haiming und Gwiggen gut zu beobachten sind.

Siehe auch die Berichte zu Blatt 115, Reutte von M. BECKE und P. NIEDERBACHER.

### **Blatt 117, Zirl**

#### **Bericht 1977 über Aufnahmen im kalkalpinen Anteil auf Blatt 117, Zirl**

VON CHRISTOPH HAUSER

Im Berichtsjahr 1977 wurde die geologische Aufnahme auf Blatt Zirl im Gebiet Kochental, Buchener Sattel, Umgebung Rauth-Hütte, Hochmoos, Leutasch, Riedbergscharte, Ferchensee und Kranzberg fortgesetzt.

Der Wettersteinkalk der Mieminger Hauptantiklinale (Hohe Munde) taucht steil nach Osten unter die Raibler Schichten (Ladstattwald, Katzenloch) und den Hauptdolomit der Seefelder Quereinmuldung (Schlagwald, Hochmoos, Bärenbrand). Im Bereich des Hauptdolomites der Seefelder Senke ließ sich die Tektonik durch die teils schlechten Aufschlußverhältnisse auf den bewaldeten, von Schutt und Moränen bedeckten Rücken und Kuppen noch nicht endgültig lösen. Das Gaistal, der südlichste Teil des Wettersteingebirges, der Arnspitzzug südlich der Riedbergscharte (Hauptdolomit, Raibler Schichten, Wettersteinkalk, Muschelkalk) gehören noch zur Inntaldecke. Späne von Kössener Schichten im Tiefen Tal und unterhalb der Riedbergscharte—Zollhütte sind an der Deckengrenze aufgeschlossen. Die nach Norden anschließende Schartenkopf-Antiklinale (Muschelkalk, Wettersteinkalk) ist bereits der Lechtaldecke zuzurechnen.

#### **Bericht 1977 über Aufnahmen im Mesozoikum des Karwendelgebirges auf den Blättern 117, Zirl, 118, Innsbruck und 119, Schwaz**

VON GUNTHER HEISSEL (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Geländebegehungen 1977 erstreckten sich auf das gesamte Karwendel, vornehmlich jedoch auf das Südkarwendel.

Durch meine Dissertation „Die geologische Neuaufnahme des Karwendelgebirges und seine tektonische Ausdeutung“ (G. HEISSEL 1977) konnte ein teilweise neues Bild des Gebirgsbaues herausgearbeitet werden, das durch die heurige Geländetätigkeit bestätigt und mit zahlreichen neuen Belegen erhärtet werden konnte.

##### **1. Tektonische Übersicht:**

Der Lechtaldecke als tiefster tektonischer Einheit und der Inntaldecke als höchster tektonischer Einheit ist eine mächtige Zone eines eigenen tektonischen Elementes (gekennzeichnet durch komplizierten Schuppenbau), die Karwendel-Schuppenzone, zwischengeschaltet. Die Lechtaldecke ist nur im Nordkarwendel aufgeschlossen, dürfte allerdings, als Unterlage der nächsthöheren Einheiten in der Tiefe verborgen, bis ans Inntal reichen. Die Inntaldecke hat im Karwendel mit der